№ 176. Mittwoch, den 29. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli.

— Der **Kaiser** verweilte in den letzten Tagen bei Maeraak. Von dort unternahm er verschiedene Spaziergänge in die nächste Umgebung. Der beabsichtigte größere Ausflug nach dem Jubwand wurde des zweifelhaften Wetters wegen aufgegeben. Am Montag ging die „Hohenzollern“ nach Bergen. Die **Rückkehr** des Kaisers erfolgt nach der „Post“ bereits am Freitag dieser Woche. An diesem Tage soll die „Hohenzollern“ in Kiel eintreffen. Der Kaiser wird zunächst nach Wilhelmshöhe gehen.

— Aus **Ruhrort** schreibt man der „Köln. Ztg.“: Die Vorbereitungen zum Empfange des **Kaiserpaares**, welches am 7. **August** zur **Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals** hier eintreffen wird, sind in vollem Gange. Auf dem Denkmalsplatze ist mit dem Bau des Kaiserzeltes begonnen worden. In der Nähe des Bahnhofes wird ein stattlicher Ehrenbogen errichtet, eine Nachbildung des alten Ruhrorter Schlosses, das in den Jahren 1373 und 1374 zum Schutze des Zolles erbaut wurde. Am Nachmittag des 7. August, etwa um 2 Uhr, landen Ihre Majestäten mit einem Dampfer von Wesel kommend, wo sie vormittags der Einweihung der Willibrordikirche angewohnt haben, im Eisenbahnhafen und begeben sich zu Wagen durch die via triumphalis zum Denkmalsplatze. Nach der Enthüllungsfeier beabsichtigen die Majestäten eine Flottenparade auf dem Rheinstrom abzunehmen, wo über 100 Dampfer Aufstellung nehmen werden.

— Ueber den Besuch des **Kaiserpaares** in **Görlitz** wird der „Post“ geschrieben, daß dasselbe am 6. September, bald nach 8 Uhr, von Breslau kommend, in Görlitz eintrifft, wo auf dem Bahnhof großer militärischer Empfang stattfindet. Im Ständehause nehmen die Majestäten Wohnung. Auf der Fahrt durch die Stadt erfolgt auf dem Postplatze eine Begrüßung durch die städtischen Behörden. Am anderen Vormittag ist Parade auf dem Paradefelde bei Hermsdorf, Nachmittag großes Paradediner im Gesellschaftshause der Oberlausitz und abends Zapfenstreich von etwa 800 Musikern.

— In Wilhelmshöhe leistete am Sonntag der frühere Staatsminister Frhr. v. **Berlepsch** nebst Gemahlin einer Einladung der **Kaiserin** zur Tafel Folge.

— Die 3 ältesten **kaiserlichen Prinzen** wohnten am Sonntag in Kassel dem **Rennen** des hessischen Reitervereins bei.

— Ueber seine **Einkünfte** vom Bunde der Landwirte hat Herr v. **Plötz** auf einem im Garzer Schrey veranstalteten Sommerfest der Ortsgruppe Kolbitzow des Bundes der Landwirte jetzt eine Erklärung abgegeben. Nach seiner Darstellung bezieht Herr v. Plötz kein Gehalt, erhält aber an Ersatz für seine Auslagen für alle Reisen zwischen der Heimat und Berlin, sowie für den Aufenthalt in Berlin pro Jahr 4000 M. und außerdem für alle Reisen in die preußischen Provinzen und deutschen Bundesstaaten feste Sätze, die sich wesentlich niedriger stellen als die Sätze für mittlere Staatsbeamte. Diese Reiseliquidationen erreichten durchschnittlich pro Jahr noch nicht 1500 M.

— Der gegenwärtig in Berlin weilende **Minister** der öffentlichen Arbeiten von Venezuela, Herr Dr. **Pruzual Serra**, ist in spezieller Mission nach Berlin gekommen, um hier die Verhandlungen mit der **Diskontogesellschaft** betreffend die Anleihe von 50 Millionen Bolivars zum Abschluß zu bringen. Eine Verständigung zwischen ihm und der Diskontogesellschaft ist indessen, wie das „Berl. Tgbl.“ hört, bisher **nicht** erzielt werden. Dr. Serra dürfte voraussichtlich in diesen Tagen in wichtiger offizieller Mission nach London reisen.

— Am Montag trat in Berlin der **elfte Deutsche Korbmachertag** zusammen. Derselbe verhandelte über die **Frage der Gefängnisarbeit**. Nach der Mitteilung des Verbandssekretärs Dr. Schulze-Berlin wurden in den dem preußischen Ministerium des Innern unterstellten Gefängnissen 874 Gefangene mit Korbmacherarbeiten beschäftigt, was Dr. Schulze, in Anbetracht der vielen Kleinbetriebe im Korbmachergewerbe, als einen sehr hohen Wettbewerb bezeichnete. Er teilte jedoch mit, daß, nachdem Geheimrat Dr. Krone, der frühere Strafanstaltsdirektor in Moabit, Dezernent im Ministerium geworden ist, sich ein Umschwung in dieser Beziehung vollziehen wird. Eine Kommission der drei preußischen Ministerien des Innern, des Handels und Gewerbes und der Justiz sei eingesetzt worden und in nächster Zeit würden entscheidende Verhandlungen stattfinden, deren Grundsatz dahin gehe, die Gefangenen mit Staatsarbeiten zu beschäftigen. Eine Resolution auf Einschränkung der Gefängnisarbeit wurde angenommen.

— Der **Fall Bashford** wird in der nächsten **Reichstagssession** bei der Etatsberatung von den Mitgliedern der deutsch-sozialen Reformpartei abermals zur Sprache gebracht werden.

— Das Amtsgericht I in Einbeck veröffentlicht im „Hannov. Cour.“ folgende Bekanntmachung: „In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 295 zur Firma W. Lentze in Einbeck eingetragen Spalte 5: Der **Fabrikant und Premierleutnant der Landwehr** Willy Lentze in Einbeck ist als Mitarbeiter eingetreten 2c.“ — Wie wird es nun, fragt die „Frf. Ztg.“, wenn dieser Premierleutnant der Landwehr avancirt? Dann muß eine neue Eintragung in das Handelsregister erfolgen. Wird der Brauch Sitte, daß auch das Militärverhältnis des Kaufmanns im Handelsregister angegeben wird, so eröffnet sich für die Amtsgerichte eine angenehme Perspektive.

— Die „Kreuzztg.“ zitirt als „liberale Zeugen“ für den **Niedergang des Liberalismus** die Münch. „Allg. Ztg.“, die neuerdings als Organ der bayerischen Regierung bezeichnet wird, die „Leipz. N. Nachr.“, die angeblich nationalliberal sind, in Wirklichkeit aber alles andere als liberal, und endlich Prof. Brentano und die „Nation“! Die „Kreuzztg.“ hat keine Ahnung davon, wie lächerlich sie sich durch die Berufung auf Brentano und die „Nation“ macht. Brentano vertritt die Auffassung, der Liberalismus könne die frühere Anziehungskraft durch eine starke sozialistische Legirung wiedergewinnen; die „Nation“ aber ist der entgegengesetzten Ansicht, wenn sie auch zugiebt, der Liberalismus müsse vielleicht im Einzelnen mehr als bisher den Arbeiterinteressen gerecht werden, „aber er muß sich zugleich bewußt bleiben, daß es sich vornehmlich um einen politischen Emanzipationskampf der Arbeiter handelt, dessen siegreiche Durchführung auch am besten die realen Interessen der Arbeiter fördert.“ — Möglicher Weise nimmt die „Kreuzztg.“ Veranlassung, nachträglich den Artikel der „Nation“ zu lesen.

— **Pastor Ziegler** in Liegnitz erklärt in einem in der „Christl. Welt“ mitgeteilten Schreiben, daß ihm die **Androhung der zwangsweisen Pensionirung** vom Konsistorium zugegangen sei, ohne daß die Behörde vorher einer Besprechung des Falles ihm oder einem Gemeindeorgan gegenüber näher getreten sei. Als Grundlage zu dem Vorgehen gegen ihn würden nur zwei, mehr als vier Jahre auseinanderliegende Thatsachen angeführt, eine bei einer Trauung vorgefallene Ohnmacht und ein nach geschlossener Predigt erfolgter Krampfanfall auf der Kanzel. Konsistorium wie Superintendent haben ihn zur Enthaltung von Amtsgeschäften dringend aufgefordert, um einen seiner eigenen Urteilsfähigkeit vorgreifenden ersten Schritt zum Emeritirungsverfahren zu veranlassen. Er fühle sich jetzt aber gesünder, denn je, und sein langjähriger Hausarzt habe bescheinigt, daß er **körperlich und geistig völlig fähig** ist, die **Pflichten seines Amtes zu erfüllen**.

Feuilleton.

Die Bekehrte.

Erzählung von Robert Misch.

(Unber. Nachdr. verboten.)

Beim Herrn Sekretär war große Kaffeegesellschaft. Als er vom Dienst nach Hause kam, fand er die Damen noch vor, auch einige Frauen von Vorgesetzten, die gerne bei dem liebenswürdigen, gastfreundlichen Paare verkehrten.

So freundlich er auch mit den Damen plauderte, die tiefe Sorgenfalte auf seiner Stirn ließ den schärfer Blickenden erkennen, daß der Hausherr verstimmt heimgekehrt war. Er bezwang sich jedoch so vollständig, daß keine der Damen etwas bemerkte, bis die Frau Postdirektor, auf die Uhr blickend, mit dem Schreckensruf: „Herrgott, schon Acht!“ das Zeichen zum Aufbruch gab.

Als die Damen sich verabschiedet hatten und noch einen Augenblick schwatzend vor der Hausthür stehen blieben, gab die Postdirektorin der allgemeinen Stimmung Ausdruck:

„Wölblings sind doch wirklich nette Leute!“

„Und wie nett und chic die Frau alles zu arrangieren versteht!“ meinte die Frau Steuerinspektor.

„Die Leute müssen doch viel Geld haben,“ erwiderte Frau Doktor Hölzer, „denn von seinem Gehalt können sie das unmöglich bestreiten. Die Frau treibt einen Luxus!“ . . .

„Na, er hat von Hause so gut wie nichts gehabt,“ sagte die Postdirektorin. „Das weiß ich von meinem Mann.“

„Und ich habe eine Großtante die aus M. stammt, wo ihr Vater, der alte Büngler, Oberlehrer war. Der hatte drei Töchter, und viel mehr als die Aussteuer hat er ihnen nicht mitgeben können, meint meine Tante.“

„Nun, — und wer kann das wissen?!“ entgegnete die Direktorin. „In den Geldbeutel läßt sich Niemand schauen. Sie müssen's doch haben, sonst würden sie sich mehr einschränken!“

Damit verabschiedeten sich die Damen von einander.

Es war auch nicht das erste mal, daß man über Wölblings sprach. Der Postsekretär hatte sich aus Berlin, wo er seine Frau kennen gelernt, gleich nach seiner Verheiratung nach K. versetzen lassen, weil er hier billiger leben konnte. Man wunderte sich daher, als die hübsche Blondine sich als eine äußerst lebenslustige Dame entpuppte, die die neuesten Moden trug, ihre Wohnung sehr elegant einrichtete, und ein „Haus“ machte, wo es luxuriöser zuging, als man es in K. von einem jüngeren Beamten zu sehen gewohnt war. Wie man sich aber an alles gewöhnt, so auch daran.

Wölblings galten schließlich für wohlhabend, und man ging gern zu ihren Gesellschaften, bei denen es sehr amüsant war, wo gut gegessen und getrunken, viel gelacht und flott getanzt wurde. Es war am Ende ihre Sache, wie sie ihr Geld ausgaben. Und da die Lieferanten prompt bezahlt wurden, dann Wölbling selbst ein tüchtiger, pflichtgetreuer Beamter war, so ließ sich nichts dagegen einwenden. Man suchte im Gegenteil ihren Umgang auf. Besonders die jungen Beamtentöchter vergötterten die hübsche, elegante Frau, in deren Haus sich bereits einige zarte Verhältnisse angesponnen hatten, die schließlich zum Standesamt führten.

Der Sekretär legte die lachende Maske der Liebenswürdigkeit ab, sobald die Damen seine Wohnung verlassen hatten. Mit finster gerunzelten Brauen und auf den Rücken gelegten Händen durchmaß er das Zimmer, während seine junge Frau mit dem Mädchen die Kaffee-Tafel abräumte. Wölbling schien nur darauf zu warten, bis dies beendet war. Kaum hatte die Magd das Zimmer verlassen, als er vor seiner Frau stehen blieb.

„Du machst ja ein so finsteres Gesicht!“ rief sie lächelnd.

„Ich bin ernstlich böse mit Dir, Hedwig!“

„Was giebt's denn schon wieder?“

„Schon wieder — jawohl! Das muß von jetzt ab anders werden — ganz anders!“ Kennst Du das?“

Er zog ein Packet Rechnungen aus der Tasche, die er ihr wütend hinhielt.

„Mein Gott ich muß mich doch anziehen und —“

„Aber nicht wie die Frau eines reichen Mannes. Die kann sich solchen Luxus leisten. Da — das ist von der Schneiderin. Eine solche Summe! Ich habe meinen Augen nicht trauen wollen. Und hier Mäntel — und da Wäsche und Stiefel und Hüte und Handschuhe, und was sonst noch alles. Und Du hattest mir doch fest versprochen, mit dem auszukommen, was ich Dir dafür ausgesetzt. Eine schöne Ueberraschung!“

„Mein Gott, unser Vermögen —“

„Ist aufgezehrt bis auf zweitausend Mark. Wenn ich das hier noch alles bezahle, bleibt gerade so viel übrig, daß wir im Fall einer unvorhergesehenen Ausgabe noch etwas haben, ohne daß ich Vorschuß nehmen oder pumpen muß.“

Die junge Frau war bleich geworden und starrte ihn erschrocken an.

„Mein Gott, wie ist denn das so schnell, so plötzlich —?“

„Dahin hast Du es in 3 Jahren glücklich gebracht!“ rief Wölbling bitter, während er sich in einen Sessel fallen ließ.

Er starrte einen Augenblick finster vor sich hin. Dann begann er leise, wie zögernd auf's Neue:

„Ich bin ja auch mit Schuld daran, Hedwig — durch meine Schwäche, durch meine Liebe zu Dir. Ich habe es gemacht wie der Vogel Strauß, der das drohende Unheil nicht sehen will und den Kopf in den Sand steckt. Seit einem Jahre habe ich die Geldanweisungen an die Bank geschickt, ohne nachzurechnen — bis vor einigen Wochen. Und da, als ich endlich erfuhr, wie es um unser Guthaben stand, da — —“

Er stockte und warf einen ängstlichen Blick auf Hedwig, die ihm die Worte von den Lippen ablas.

„Was denn da? So sprich doch!“

„Da habe ich das Verlorene wieder einbringen wollen — ich spekulierte. Ich gewann etwas, spekulierte kühner und verlor — — kurz, das Vermögen ist bis auf einen Rest zum Teufel. Wie nett hätten wir von den Zinsen und meinem Gehalt leben können! Jetzt werden wir uns einschränken müssen — sehr bedeutend einschränken!“

Die kleine Frau schien erst bei diesem Wort die ganze Bedeutung des Verlustes zu ermessen, denn sie brach in Thränen aus.

„O Franz . . . mein lieber, armer Franz!“

Der Sekretär zog sie sanft auf seinen Schoß und fuhr ihr liebkosend über Haar und Wangen.

„Nun, nun — beruhige Dich nur! Das ist noch nicht das Schlimmste. Wenn wir gesund bleiben, werden wir das bischen Geld verschmerzen können. Mein Gehalt steigt ja auch mit den Jahren. Wir leben eben zurück-

— Die „Rhein. Westf. Ztg." hat heftige Angriffe gegen die Kolonialverwaltung gerichtet, die angeblich die **Untersuchung gegen Peters** verschleppe, weil das Ergebnis derselben ihr unbequem sei. In der „Köln. Zeitung" wird, ersichtlich aus dem Kolonialamt, darauf erwidert, es sei eine vollständige und im Reichstag selbst widerlegte Verschiebung des Vorfalls, als ob es sich lediglich darum handelte, den angeblichen Brief an Bischof **Tuckers** aufzufinden oder nicht. Es handelt sich vielmehr darum, ob Dr. Peters aus zu rechtfertigenden oder aus verwerflichen Gründen einen Negerburschen und ein Negermädchen hat aufhängen lassen. Ueberdies sind **noch andere Thatsachen** von sehr ernster Art im Laufe der letzten Monate zur Anzeige gelangt, die gewiß nicht blos mit Stillschweigen übergangen werden können. Erwäge man, daß es sich um Ermittelung und Abhörung von Zeugen handelt, die in der ganzen Welt und nicht am wenigsten in Afrika verstreut sind, so werde jeder billig Denkende die Dauer der Untersuchung begreifen. — Gleichwohl hat die Abteilung Berlin der Deutschen Kolonial-Gesellschaft den Gesamtvorstand der Gesellschaft in einer von ihren einzelnen Mitgliedern unterzeichneten Denkschrift ersucht, bei der Reichsregierung die geeigneten Schritte zu thun, um eine **Beschleunigung** der gegen Dr. Peters schwebenden Untersuchung herbeizuführen.

— Zur **Verhaftung** des Deutschen **Friedrich Schröder** in Ostafrika teilt die „K. Z." noch Folgendes mit: Schröder habe bereits zur Zeit Sodens als Leiter der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft, deren Direktor sein Bruder war, gewirkt. Bereits damals sei Schröder brutaler Handlungen beschuldigt worden, die indessen nach der damaligen Lage der für Ostafrika geltenden Gesetzgebung sich der gerichtlichen Verfolgung entzogen. Als man ihn aus Deutsch-Ostafrika ausweisen wollte, entging er dieser Maßregel dadurch, daß er von seinem Bruder abberufen wurde. Es scheint, daß Schröder nicht lange in Deutschland geblieben ist, vielmehr bald wieder eine Anstellung gefunden hat.

Ausland.

Italien.

Der Senat genehmigte am Sonnabend den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des Ausfuhrzolles für Schwefel. Diese Maßregel soll die Gewinnung des Schwefels wieder rentabler machen und zugleich die überaus traurige Lage der Schwefelarbeiter in Sizilien verbessern.

Frankreich.

Am Sonntag wurde in **St. Die** das Ferry-Denkmal eingeweiht. Zu der Feierlichkeit war fast das gesamte französische Ministerium aus Paris eingetroffen. Loubet, Méline, Hanotaux und Rambaud hielten Reden über Ferry. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, sprach besonders über Frankreichs Politik und über das koloniale Werk, welches von Jules Ferry vollbracht worden, dabei aber so weise, daß seine Ausführung und seine Beendigung weder erheblichen Widerstand unter den rivalisirenden Mächten, noch gefährliche Konflikte hervorgerufen habe. Die Kolonialpolitik habe Frankreich nicht von den europäischen Problemen abgelenkt. Frankreich, von bedächtigen und festen Männern geleitet, ernte die Früchte seiner Klugheit, seiner Thätigkeit und seiner Kaltblütigkeit; es habe die ihm zukommende Stellung in der Welt wiedergewonnen und werde die engen Bande mit dem großen Reiche enger ziehen, dessen Fürst Frankreich aus freiem Antriebe einen Beweis der Achtung und des Vertrauens gegeben habe. Europa, einschließlich der französischen Demokratie, habe an Stelle der Politik der Abenteuer und des Prestige eine Politik gesetzt, die auf Ehrlichkeit und Recht begründet sei. Indem Frankreich die Nationen zu der Ausstellung im Jahre 1900 einlud, habe es sich dem Frieden auf mehrere Jahre geweiht. Frankreich, das treu an dem Frieden hängt, erwarte alles von der Zeit, denn die geschichtliche Entwickelung beweise, daß bei den menschlichen Dingen Gerechtigkeit walte. Der Präsident der Republik telegraphirte zur Enthüllungsfeier des Ferry-Denkmals, er nehme lebhaften Anteil an der dem Patrioten Ferry erwiesenen Huldigung. — Bei dem Festmahl sprach Ministerpräsident Méline über das Programm der großen republikanischen Partei, das der Politik Jules Ferrys angepaßt sei und in der engen Vereinigung aller Republikaner bestehe, deren Reihen alle ehrenhaften Männer aufnehmen sollen, damit die Partei in der Nation selbst aufgehe. „Wir sind jetzt Augenzeugen, fuhr Méline fort, einer Bewegung, welche die Grundlagen der Regierung zu erschüttern droht; denn die neue Opposition hat nur die eine Lehre, nämlich, die Kabinette zu stürzen, die sich ihr nicht auf Gnade oder Ungnade ergeben wollen." Méline wies den Vorwurf eines Bundes mit der Rechten zurück und fügte hinzu, daß das Kabinett, wie einst Ferry es that, die kühne und aufreizende Politik, die die Interessen Aller bedrohe, bekämpfen werde.

Belgien.

Am Sonntag fanden die Wahlen für die Ernennung der Hälfte der Provinzialräte des ganzen Landes statt. Nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen wurden in Brüssel sämtliche liberalen Kandidaten mit 20 608 Stimmen gewählt, die Sozialisten erhielten 15 103 Stimmen, die Klerikalen beteiligten sich nicht. In Antwerpen haben die Liberalen 24 340, die Klerikalen 23 433, die Sozialisten 7855 Stimmen erhalten. Es hat Stichwahl zwischen Liberalen und Klerikalen stattzufinden. In Lüttich ist das Ergebnis Stichwahl zwischen Klerikalen und Sozialisten; auch in Spa ist eine Stichwahl erforderlich. Soweit bis jetzt bekannt, gewannen die Katholiken in Marche 2, in Neufchâteau 1, in Etalle 1, in Gembloux 1, in Costvin 1 Sitz; die Liberalen in Schaerbeck 3, in Wavre 1, in Florennes 1 Sitz. Die Majorität der Katholiken ist daher in den Provinzen Luxemburg und Namur verstärkt; in der Provinz Brabant ist die Majorität von der Rechten auf die Linke übergegangen.

Spanien.

Die Notenausgabe der Bank von Spanien ist nach der „Köln. Ztg." in beängstigendem Steigen begriffen und hat mit 1060 Millionen Pesetas den höchsten, bis dahin gekannten Stand erreicht. Die schwebende Schuld betrug am 1. d. M. 357 Millionen, hat also ebenfalls eine erhebliche Vermehrung aufzuweisen. Dabei erheischt die Bekämpfung des kubanischen Aufstandes immer neue Geldmittel!

Griechenland.

Die neue Wendung, welche die kretische Frage mit der jetzt vielfach bestätigten Unterstützung der Insurgenten in Kreta seitens der griechischen Regierung genommen hat, bildet den Gegenstand der Erörterungen zwischen den Großmächten. Deren Vertreter haben ferner dringliche Vorstellungen an die Regierung anläßlich der so unerwartet hervorgetretenen mazedonischen Bewegung gerichtet. Letztere wird in Athen sehr ernst beurteilt. Die Regierung gab an die an der Grenze liegenden Truppen strenge Weisung, Grenzüberschreitungen seitens der Aufständischen zu verhindern. — Die „Acropolis" schreibt: Die Regierung müsse mit allen Mitteln der Ausbreitung dieses Aufstandes entgegentreten. Mazedonien sei nicht Kreta. Die Kretenser seien in der Lage, ihr Geschick selbst zu bestimmen. In Mazedonien dagegen liege der Schwerpunkt der ganzen hellenischen Frage, und es seien Tausende von Schwierigkeiten zu überwinden. Das griechische Volk und seine Interessen seien aufs Höchste gefährdet, wenn es sich in dieser Stunde allein von patriotischer Begeisterung, anstatt von seiner politischen Klugheit leiten ließe. Ueber die Zahl der Aufständischen und über ihre Kämpfe mit den Türken sind die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet.

Türkei.

Die „Times" meldet unter dem 26. d. M. aus Kanea, die kretensische Nationalversammlung habe in Folge des allgemeinen Notstandes ein Gesetz angenommen, nach welchem für die Zahlung von Schulden eine dreimonatliche Frist gestattet ist. Der Generalgouverneur bestätigte das Gesetz.

Afrika.

Im Kampf mit den Matabele haben sich die Engländer eine neue Schlappe geholt. „Daily Chronicle" meldet unter dem 26. d. M. aus Buluwayo: Ein Korps von 300 Mann unter Kapitän Nicholson erlitt in einer engen Schlucht der Matoppsberge einen Mißerfolg. Die Matabele unterhielten von einer uneinnehmbaren Position aus ein mörderisches Feuer. Die Engländer zogen sich nach Verlust von fünf weißen und mehreren eingeborenen Soldaten in ihr Lager zurück.

In Kapstadt fand am Sonnabend der „Times" zufolge eine zahlreich besuchte Versammlung statt, deren Zweck eine Kundgebung zu Gunsten der Rhodesier war. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß Rhodes wieder als leitender Direktor der „Chartered Company" eingesetzt werde. Beinahe alle einflußreichen Persönlichkeiten waren nicht erschienen.

Amerika.

Von den Populisten, einer noch jungen Partei, zu welcher für Schutzzölle und freie Silberprägung schwärmende hinterwäldlerische Farmer meist gehören, wurde am Sonnabend in St. Louis Bryan als demokratischer Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten gewählt. Dieser Schritt ist bezeichnend, weil von den im Jahre 1892 bei der Nominirung der Präsidentschaftskandidaten abgegebenen populistischen Stimmen 1 042 000 Stimmen gegen und 5 554 226 für Cleveland gezählt wurden.

Revolution herrscht in der Republik Ecuador. Nach einem Telegramm des „New-York Herald" aus Guayaquil hat bei San Miguel de Chimbo ein Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Aufständischen unter dem Oberst Munoz Vernada stattgefunden. Die Letzteren seien geschlagen worden, aber die Regierungstruppen hätten einen großen Verlust an Toten und Verwundeten, darunter mehrere Offiziere, gehabt.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 27. Juli. Gestern nachmittag erschoß sich mit seinem Revolver im nahen Kämmereibusch der 19jährige Sohn eines hiesigen achtbaren Beamten. Derselbe diente bei einem Regiment und war nur zu dieser schrecklichen That hergekommen. Verletzte Ehre soll, wie man hört, der Grund zu der That sein. — Die vereinigte Handwerker-Innung hielt gestern die Quartalssitzung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Obermeister wurden die Beiträge eingezogen. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen, ein Maurer und ein Tischler freigesprochen und einige Lehrlinge eingeschrieben.

Culm, 26. Juli. Der Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1895/96 schließt mit einem Defizit von 2653 Mk. ab. Dieses Resultat mußte eintreten, da die Einnahme an Biersteuer, welche mit 6000 Mk. in den Etat eingestellt worden war, ausgefallen ist, weil die Biersteuerordnung im Laufe des Etatsjahres nicht die Bestätigung erhalten hat und mit Erhebung einer Biersteuer erst mit dem 1. Mai 1896 begonnen werden konnte. Deckung fand das Defizit von 2653 Mk. aus dem Ueberschuß von 13 825 Mk., der im laufenden Rechnungsjahre wohl ziemlich ganz verschwinden wird, weil von ihm, um die Kommunalsteuerzuschläge pro 1896/97 ermäßigen zu können, 10 000 Mk. in den Etat als extraordinäre Einnahme eingestellt worden sind.

d **Culm**, 27. Juli. Am Sonnabend schlug der Blitz in Stolno in ein Haus, das von ländlichen Arbeitern bewohnt wird. Diese waren noch auf dem Felde, und so fielen sämtliche Kleider und auch bares Geld dem Feuer zum Opfer. Das Gebäude war versichert. — Zur Zeit ist der Gurkenhandel hier in Blüte; bedeutende Quantitäten davon werden nach Thorn, Graudenz und Culm verfrachtet. — Gestern brannte Gaststall und Scheune des Gastwirts Buchwald in Strieowken nieder; Futtervorräte und die Roggenernte sind verbrannt.

Marienburg, 26. Juli. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen die Kellnerin Agnes Knoblauch aus Elbing, welche seit länger als einem halben Jahre bei dem Restaurateur Herrn Lutze hierselbst in Stellung war und das volle Vertrauen des Letzteren besaß, weshalb er ihr auch größere Einnahmen anvertraute und nicht täglich, sondern wöchentlich nur ein bis zwei Mal mit ihr abrechnete. Das Mädchen hat größere Einnahmen aus den letzten Tagen unterschlagen und mitgenommen. Außerdem hat die K. einen Posten Schulden bei hiesigen Gewerbetreibenden hinterlassen. Sie führte einen übertriebenen Staat.

Riesenburg, 26. Juli. Eine Liebestragödie mit tödlichem Ausgange hat sich gestern in unserem Städtchen abgespielt. Der 21jährige Handlungsgehilfe Josef Cziczig, welcher seit längerer Zeit stellungslos war und sich bei seinen hierorts wohnenden Eltern aufhielt, hatte in letzterer Zeit mit einem unbemittelten, aber ehrbaren jungen Mädchen aus der Stadt ein intimes Verhältnis angeknüpft. Da das Mädchen arm war, wollten die Eltern des Cz von einer Fortsetzung des Verhältnisses nichts wissen. Dieses zog sich der junge Mann derartig zu Herzen, daß er gestern in vorgerückter Morgenstunde eine größere Quantität Moschus verschluckte. Bald darauf machte er seiner Mutter die Mitteilung, daß er sich vergiftet habe. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen. Während derselbe eine Auspumpung des Magens vornahm, bat ihn der junge Mann flehentlich, ihn noch einmal vom Tode zu erretten. Trotz aller aufgewendeten Mühe gelang es dem Arzte aber nicht, die zerstörende Wirksamkeit des Giftes zu paralisiren. Als er gegen Abend in Begleitung des Geistlichen einen zweiten Krankenbesuch abstattete, war der Patient bereits verschieden.

Lautenburg, 27. Juli. Auf dem Jurkowski'schem Hofe in der Altstadt brannte gestern Vormittag ein mit Klee- und Strohvorräten gefüllter massiver Stall bis auf die Umfassungsmauer nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Königsberg, 27. Juli. Amtlich wird bekannt gemacht: Gestern, am 26., entgleiste der auf der Strecke Königsberg-Tilsit verkehrende Personenzug Nr. 109 an der geöffneten Eisenbahn-Drehbrücke bei Schelecken. Die Brücke, sowie die Lokomotive, der Post- und Packwagen sind beschädigt. Der Lokomotivführer wurde durch Dampf verbrüht, doch soll die Verletzung nicht lebensgefährlich sein. Reisende sind nicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen und Uebersetzen der Reisenden mittels Kähnen aufrecht erhalten. Der Güterverkehr wird über Tilsit-Insterburg-Königsberg und umgekehrt vermittelt.

Tilsit, 27. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach fünfzehntägiger Verhandlung die Losleute Wohlgemut aus Inse und Kalthoff aus Peterischken, welche 1883 die Förster Kaminski'schen Eheleute aus Rußland erschlagen hatten, zu je 15jähriger Zuchthausstrafe. In dem Prozeß wurden über 200 Zeugen vernommen.

§ **Argenau**, 27. Juli. Am Sonnabend Abend verursachte eine Rotte halbwüchsiger Burschen auf dem hiesigen Markte nach 10 Uhr ruhestörenden Lärm. Der Ruhe gebietende Polizeibeamte wurde verhöhnt und bedroht, die zu Hülfe gerufenen Nachtwächter durch einen Steinhagel empfangen, verletzt und zum Rückzuge genötigt. Der Hauptschreier, der wegen ähnlicher Exzesse schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Zaganiaz, widersetzte sich mit Hülfe seiner Genossen seiner Verhaftung so hartnäckig, daß dieselbe unterbleiben mußte. Sämtliche Exzedenten sind aber erkannt und zur Anzeige gebracht worden. — Eine hiesige Besitzerfrau schickte unlängst ihren etwas beschränkten Dienstjungen mit einem unfrankierten Briefe und 10 Pf. zur Post und beauftragte ihn, damit nach der Weisung des Schalterbeamten zu verfahren. Dieser gab die verlangte Marke und sagte ihm weiter ganz richtig: „Dummer Junge, mach den Finger naß und kleb' sie auf!" Der Junge befolgte auch alles buchstäblich, warf den unfrankirten Brief in den Briefkasten, klebte die Marke auf den naß gemachten Zeigefinger und kehrte damit, den Finger hochhaltend, freudestrahlend zu seiner Herrin zurück. Der Erfolg war für ihn ein schlagender.

Ostrowo, 26. Juli. Vor kurzem fand in Koschmin ein polnischer Sängertag statt. Ein Teil der polnischen Bürger Koschmins hatte seine Häuser mit Guirlanden, Emblemen, Transparents 2c. zum Empfange der auswärtigen Gäste geschmückt. Der Sekretär Wladislaus Piechocki hatte an einem Fenster seiner Wohnung eine Tafel mit der Aufschrift in polnischer Sprache: „Noch ist Polen nicht verloren" angebracht. Das Landgericht zu Ostrowo verurteilte Piechocki deswegen zu 150 M. Geldstrafe oder 6 Wochen Haft.

Posen, 27. Juli. Ein aus der Militärluftschifferabteilung in Berlin stammender großer Luftballon, der heute Vormittag auf dem Kanonenplatz hierselbst gefüllt wurde, riß sich mittags plötzlich los und verschwand in den Lüften. Ein Soldat ließ den Strick,

---

gezogener und einfacher und werden uns wohler dabei befinden — glaube mir! Versprichst Du mir, Hedwig, von jetzt an zu sparen?"

„O Franz . . . ich will alles thun, was Du willst!"

Mit einem langen Kuß wurde das Versprechen besiegelt.

Wie schwach und vergeßlich doch ein Mann ist, der seine Frau liebt! Wie oft hatte sie ihm nicht schon dasselbe gelobt, wie oft es, unter tausend Ausreden, nicht gehalten.

In der ersten Zeit lebte sie nach seinem Willen; sie lehnte einige Einladungen ab und auch im Haushalt wurden Einschränkungen eingeführt. Aber es ging doch schließlich nicht an, jedem Umgang so plötzlich zu entsagen. Man hätte dies auffällige Zurückziehen falsch auslegen können. Hedwig wußte das ihrem Gatten plausibel zu machen. Und da man in diesem Winter ziemlich viel eingeladen hatte, so mußte man sich auch revanchieren, das ging eben nicht anders.

„Aber was die persönlichen Ausgaben für sie selbst betraf, oh, da sparte sie! Sie ließ einiges im Hause arbeiten, für anderes fand sie billigere Bezugsquellen. Wölbling glaubte ihr alles, weil er sie liebte und es so bequem war, ihr nicht jeden Groschen nachzurechnen. Und dann stellte sie wirklich keine Ansprüche an seine Kasse mehr. Wie sie es machte, war ihr Geheimnis; aber sie kam wahrhaftig mit dem Wirtschaftsgeld aus, das er ihr gab, und das jetzt kleiner war als früher.

Sein anfängliches Mißtrauen, daß zum Quartal von allen Seiten Rechnungen herbeiflattern würden, erwies sich als unbegründet. Außer einigen unbedeutenden Kleinigkeiten kam nichts — nichts. Und die Lieferanten pflegten sich pünktlich einzustellen, das wußte er aus Erfahrung.

So ging der Winter vorüber, und die ersten Boten des Frühlings, die Märzstürme und Märzveilchen stellten sich ein. Hedwig schienen die Anstrengungen des Winters etwas angegriffen zu haben. Sie sah bleich und matt aus und hatte etwas Gedrücktes in ihrem Wesen. Jeder Andeutung, jedem Gespräche darüber wich sie ängstlich aus. Es fehle ihr nichts, absolut nichts; sie fühle sich gesund und munter.

Es war Anfang April. Ein lauer Frühlingsabend lag über der Erde. Wölbling hatte sein Bureau früher als sonst verlassen. Als er die Korridorthür seiner Wohnung aufschloß, hörte er aus einem am Vorflur gelegenen Zimmer eine zankende Männerstimme, dazwischen klagend und flehend die Stimme seines Weibes.

Erstaunt lauschte er mit verhaltenem Atem. Seine Frau bat um etwas, was ihr der Andere abschlug: es war von einer Verlängerung die Rede, und daß er, der Gatte, es nicht erfahren solle. Da hielt er sich nicht länger. Mit einem plötzlichen Ruck riß er die Thüre auf und sah sich einem Herrn gegenüber, vor dem Hedwig mit gerungenen Händen stand.

„Was soll ich nicht erfahren? Was will dieser Herr von Dir?"

Mit einem Schreckensruf fuhr die junge Frau zurück, deren rotgeweinte Augen eine deutliche Sprache redeten.

„Mein Name ist Bläsing," erwiderte der Herr, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen. „Ich stehe seit einiger Zeit in Geschäftsverbindung mit Ihrer Frau Gemahlin und —"

„Was für eine Geschäftsverbindung denn, um Gotteswillen?" rief der Sekretär erschrocken, während ihm das Blut siedend heiß zum Herzen schoß.

Er kannte den Namen wohl als den eines Bankiers, dem man allerlei schmutzige Darlehnsgeschäfte nachsagte.

„O, Franz — verzeih mir! — ich wußte mir nicht anders zu helfen."

Ein Strom von Thränen erstickte ihre Stimme.

„Du hast also Geld geliehen von diesem Herrn?"

Statt aller Antwort nickte sie nur mit dem Kopfe.

„Jawohl, gegen Wechsel . . . und ich habe schon zweimal prolongirt," nahm Herr Bläsing das Wort. Aber jetzt kann ich nicht länger warten, ich brauche mein Geld ebenfalls."

Eine namenlose Wut erfaßte den Sekretär. Hedwig hatte ihn also belogen. Während sie ihm Sparsamkeit vorheuchelte, hatte sie bei einem Wucherer hinter seinem Rücken Geld aufgenommen. Diese Frau trieb sich und ihn dem Ruin zu.

Der Zorn übermannte ihn. Er packte sie rauh bei der Hand und riß ihr das Tuch vom Gesichte fort.

„Weine jetzt nicht — antworte mir! Wozu hast Du das Geld gebraucht? Habe ich Dir nicht alles gegeben?"

Sie stieß abgebrochene Worte hervor: „ich . . . ich hatte noch alte Schulden . . . und ich kam nicht aus . . . und ich fürchtete mich vor Dir, als all' die Rechnungen kamen . . ."

„Es ist gut, wir werden später darüber sprechen! — Wie hoch ist die Summe?"

„Zweitausendfünfhundert Mark," sagte der Bankier schnell. (Schluß folgt.)

den er hielt, erst los, als der Ballon in der Höhe des zweiten Stockwerks war. Der Soldat fiel herab und erlitt Verletzungen.

Lokales.

Thorn, 28. Juli.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Max Möller aus Pluskowerz ist zum Referendar ernannt unter Ueberweisung an das Amtsgericht in Culmsee. — Der bisherige Kreiswundarzt Dr. Hopmann in Czersk ist zum Kreisphysikus des Kreises Briesen ernannt worden.

— [Ausbildung landwirtschaftlicher Fachlehrer.] Im Interesse der systematischen Ausbildung landwirtschaftlicher Fachlehrer und Direktoren an landwirtschaftlichen Winterschulen, Ackerbauschulen und Landwirtschaftsschulen in der Pädagogik ist bekanntlich die Errichtung pädagogischer Seminare in Verbindung mit geeigneten Landwirtschaftsschulen vorgesehen. Nachdem Ostern 1892 das erste pädagogische Seminar an der Landwirtschaftsschule in Weilburg ins Leben getreten und diese Einrichtung sich bewährt hat, ist die Errichtung eines zweiten Seminars in Hildesheim beschlossen worden, dessen Eröffnung am 13. Oktober erfolgen soll. Der Landwirtschaftsminister hat Veranlassung genommen, die staatlichen Verwaltungsbehörden und die Organe der kommunalen Provinzialverwaltung, sowie die landwirtschaftlichen Lehranstalten, Korporationen und Vereine auf diese pädagogischen Seminare hinzuweisen, und sich bereit erklärt, würdigen und bedürftigen Kandidaten des landwirtschaftlichen Lehramts den Besuch dieser Kurse durch Geldbeihilfen zu erleichtern.

— [Wichtig für Aerzte] ist folgende, die Staatssteuer betreffende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Für Abnutzung von Wagen und Pferden darf danach ein Abzug vom Einkommen deshalb nicht gemacht werden, weil dies gesetzlich nur bei totem Inventar geschehen darf. Auch die Absetzung einer Summe für Fachlitteratur (medizinische Schriften u. s. w.) ist unzulässig, weil dieselbe nicht zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des ärztlichen Einkommens dient, sondern den Arzt nur auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung erhält und seine Kenntnisse bereichert.

— [Zur Provinzial-Synode.] Die theologische Fakultät der Albertus-Universität zu Königsberg hat zu ihrem Vertreter für die bevorstehende westpreußische Provinzial-Synode den Professor und gegenwärtigen Dekan der Fakultät Herrn Dr. Cornill gewählt.

— [16. Deutscher Glasertag.] Bei den Verhandlungen, die am 19. und 20. d. M. in Berlin gepflogen wurden, wurde die Errichtung einer Verbandsschule und die Gründung einer Genossenschaft zum Einkauf von Spiegel-, Roh- und Tafelglas beschlossen. Auch wurde der Antrag des sächsischen Bezirksverbandes angenommen, mit jedem Deutschen Glasertag eine Ausstellung der Verbands-Fachschulen zu verbinden. Der Verband zählt 1769 Mitglieder mit 79 Innungen und 212 Einzelmitglieder.

— [Vorsicht beim Baden.] Man kann täglich beobachten, daß das Baden, wie es seitens der Kinder wahrgenommen wird, höchst nachteilig auf deren Gesundheit einwirken muß, weil dieselben auf die vorschriftsmäßige Zeit zum Baden gar nicht achten, sondern stundenlang in den Badeanstalten verweilen. Pflicht der Eltern ist es, darüber zu wachen, daß die Kinder nur eine Viertelstunde, bei ganz heißer Zeit höchstens eine halbe Stunde auf das Baden verwenden, wenn sie verhüten wollen, daß die üblen Folgen wie Erkältungen und in späteren Jahren Rheumatismus bei ihren Kindern sich nicht einfinden sollen. So gesund es ist zu baden, so gilt es aber auch beim Wasser: „Was zuviel ist, ist vom Uebel!“

— [Jubiläum.] Unsere Nachbarstadt Bromberg hat in diesem Jahre den Erinnerungstag ihres 550jährigen Bestehens begangen. Herr Oberlehrer Dr. Erich Schmidt daselbst hat bei diesem Anlaß im Auftrage des dortigen historischen Vereins eine Festschrift verfaßt, die im Druck erschienen ist. Die Schrift enthält eine hochinteressante Darstellung über die Gründung und Entwickelung der Stadt Bromberg. Wir entnehmen daraus, daß zwei Deutsche, Johann Kesselhut und Konrad sich in der Nähe der wald- und sumpfreichen Umgegend der polnischen Burg Bydgoszcz niederließen und vom polnischen Könige Kasimir eine Urkunde vom 14. April 1346 erwirkten, nach welcher sie berechtigt waren, eine neue Stadt zu gründen und deutsche Ansiedler, Handwerker und Landbebauer in dieselbe hineinzuziehen. Sie erhielten das Privilegium, die Verwaltung selbständig nach deutschem Magdeburgischen Recht zu führen. Auf Grund der erteilten Privilegien gedieh die neue Stadt schnell zu einem blühenden und großen Gemeinwesen. Beigefügt ist dieser Darstellung eine Anzahl von Kabinetts-Ordres Friedrich's des Großen über die Verwaltung des Netzedistrikts, der inzwischen an Preußen gefallen war. Wir können das Werk des Herrn Dr. Schmidt als ein nach jeder Richtung hochinteressantes allen Denen warm empfehlen, welche sich für die geschichtliche Entwickelung Brombergs und des Netzedistriktes interessiren.

— [Urania-Vorträge.] Herr Karl Bergmann aus Berlin teilt uns mit, daß er auf seiner Vortragsreise, die er im Auftrage der Gesellschaft Urania nächstens antreten wird, auch Thorn berühren will. Er beabsichtigt, am 26. und 27. Oktober zwei populär-wissenschaftliche Vorführungen der Urania abzuhalten. Wir glauben hierauf jetzt schon aufmerksam machen zu dürfen. Diese Vorträge haben bekanntlich nicht nur einen hohen wissenschaftlichen Wert, sondern sind auch für Jedermann so verständlich gehalten, daß sie überall das allgemeinste Interesse erregen. Der Inhalt der Vorträge wird später bekannt gegeben werden.

— [Monstre-Konzert.] Auf vielseitigen Wunsch soll am Freitag eine Wiederholung des vor einiger Zeit so freundlich aufgenommenen Monstre-Konzerts zum Besten des Invalidenbanks stattfinden. Auch diesesmal enthält das Programm Nummern, die ein allgemeines Interesse beanspruchen und gewiß dem Musikkenner wie Musikfreund einige genußreiche Stunden bringen werden. Sämtliche Stücke werden wie beim letzten Konzert auch diesesmal von allen Musikkorps zusammen ausgeführt. — Leider hat sich die Verwaltung der städtischen Ziegelei zum Verdruß der Konzertbesucher noch immer nicht entschließen können, ein den Verhältnissen entsprechendes Orchester aufzustellen. Wie großartig wäre die Klangwirkung einer so imposanten Musikerzahl, wenn sich das im Wiener-Café befindende Orchester, welches als Musterorchester gelten kann, in der Ziegelei befände. Die Proben zu dem in Aussicht genommenen Konzert finden außer heute am Mittwoch und Donnerstag Nachmittag in Nicolai's Garten statt.

— [Schützenhaus-Theater.] Die gestrige Aufführung des L'Arronge'schen Original-Lustspiels „Der Weg zum Herzen“ war mäßig besucht. Trotz des trefflichen Spiels, durch welches sich sämtliche Darsteller auch gestern wieder auszeichneten, hat das Stück hier nicht sehr angesprochen. — Heute Abend: „Zwei Wappen“, Schwank von Blumenthal-Kadelburg.

— [Ein schneller Tod] ereilte heute Morgen den Tischlergesellen Buntebart aus Neu Weißhof, als er in der Jesuitenstraße bei der Arbeit war. Er wurde dort von einigen Passanten als Leiche gefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— [Der Hitze wegen] wurde heute Vormittag 11 Uhr der Unterricht im Königlichen Gymnasium und in der 2. Gemeindeschule geschlossen.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 23 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] ein Rohrstuhl (Wiener) am Neustädt. Markt; ein Stuben- sowie ein Hausschlüssel in der Elisabethstraße; ein Lederriemen (von einem Reitzeug) in der Gerechtenstraße; eine Mark bar in der Nähe des Artushofes; ein Fasan, abzuholen bei Machill, Kurzestraße 3, gegen Futtergeld.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist hier seit Sonntag um fast 20 Zentimeter gestiegen und steigt noch langsam weiter. Heute Mittag 1 Uhr markierte der Pegel einen Wasserstand von 0,47 Meter über Null. Das Wachswasser kommt aus dem Bug und aus der Narew, wo in letzter Zeit gewaltige Gewitterregen niedergegangen sind.

Kleine Chronik.

* Den eigenen Bruder auf der Jagd erschossen. Fähnrich v. Reinersdorff vom Oels'er Dragoner-Regiment, ein Neffe des Majoratsbesitzers von Stradam, traf durch einen unglücklichen Schuß auf der Jagd in Briese, wo er bei dem Grafen Kospoth mit seinem Bruder zu Besuch weilte, den letzteren, einen Obersekundaner vom Oels'er Gymnasium. Der junge, talentvolle Mensch ist alsbald seinen Leiden erlegen.

* Mord und Selbstmord. Der Schmiedegeselle Pieske, welcher in Berlin O. in der Markusstraße bei der Witwe Schmidt im Schlafstelle wohnte, hat am Sonntag früh diese, ihre Tochter Elise und das 1½jährige Töchterchen der Elise Schmidt und den 7jährigen Sohn Otto der Witwe Schmidt, der ein Kind Pieskes und der Witwe Schmidt war, mit einem Schlächtermesser in entsetzlicher Weise verwundet und sich dann selbst tödliche Wunden beigebracht. Der Knabe Otto erlag seinen Verletzungen, auch Pieske starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die anderen Verletzten dürften nach dem Ausspruch der Aerzte mit dem Leben davon kommen.

* Die Farbe unserer Kriegsschiffe. Als im vorigen Jahre im Gefolge des Kaisers eine stattliche Anzahl unserer Kriegsschiffe in Sorent erschien, konnte die englische Presse, die doch etwas an der deutschen Flotte aussetzen mußte, sich garnicht genug thun in der abschätzigen Beurteilung des Aussehens unserer Panzer; sie seien wahre „Monstra der Häßlichkeit“ wegen der „schmutzig grauen Farbe ihres plumpen Leibes.“ Nunmehr erzählt die „Westminster Gazette“ ihren Lesern, in Kreisen der Admiralität habe man die Frage erwogen, ob nicht der hechtgraue Anstrich der deutschen Kriegsschiffe für den Ernstfall praktischer sei als die gefälligere Farbe der englischen Panzer. Man gehe mit der Absicht um, versuchsweise einen oder zwei der neu zu erbauenden Kriegsschiffe mit der deutschen Grundfarbe zu versehen.

* Zwei unternehmungslustige Backfische, die Töchter einer angesehenen Familie in Berlin in der Schönhauser Allee, erregten am Sonntag Abend die Aufmerksamkeit aller Passanten am Treffpunkt dieser Straße mit der Pappel-Allee. In Herrenkleidern und ihren Zigaretten mächtige Rauchwolken entlockend, stolzirten sie Arm in Arm die Promenade entlang. Ihr Geschlecht vermochten sie aber doch nur schlecht zu verbergen, was natürlich zur Folge hatte, daß sich ihnen bald ein großes Gefolge anschloß. Das schien nun zwar die beiden Dämchen durchaus nicht zu geniren, wohl aber einen Schutzmann, der die beiden „Herren“ trotz Bitten und Thränen nach der Polizeiwache brachte. Nach Feststellung ihrer Personalien fuhren sie unter großem Halloh der Zuschauer in einer Droschke nach Hause.

* Ueber einen Unglücksfall durch Elektrizität berichtet die in Wien erscheinende „Zeitschrift für Post und Telegraphie“: Von Kesmark nach Tátraháza wird eine Telephonleitung hergestellt, welche die Leitung eines Elektrizitätswerks kreuzt. Der bauleitende Ingenieur entsandte, ohne das Elektrizitätswerk zu verständigen oder andere Vorsichtsmaßregeln zu treffen, einen Arbeiter auf die Säule der elektrischen Leitung, damit er den Draht hinüberwerfe. Der Arbeiter stützte sich hierbei mit dem Ellbogen auf die an jener Stelle Primärstrom führenden Kupferdrähte, um festeren Halt zu haben. In diesem Augenblick entfiel die Drahtrolle seiner Hand und einige konvulsivische Zuckungen verrieten, daß dem oben starr an den Drähten hängenden Arbeiter ein Unglück zugestoßen sei. Man holte eine Leiter, um dem Mann zu Hilfe zu kommen, brachte ihn aber nur als Leiche herab. Dem verunglückten Arbeiter war am Ellbogen das Gewand und das Fleisch bis auf die Knochen verbrannt.

Holztransport auf der Weichsel

am 25. Juli.

Bei Schillno. Garfunkel und Beier, J. Cucher, M. Endelmann durch Jesionek eine Traft, für Garfunkel und Beier 235 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2068 Kiefern-Sleeper, 3043 Kiefern-einfache Schwellen, 68 Eichen-Kantholz, 299 Eichen-Rundschwellen, 828 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 1772 Blamiser, für J. Cucher 14 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 36 Kiefern-Sleeper, 17 Eichen-einfache Schwellen, 148 Eichen-Rundschwellen, 168 Eichen-einfache Schwellen, für M. Edelmann 10 985 Blamiser.

Bei Schillno am 27. Juli. A. J. Strisower durch Sprung eine Traft 15 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 148 Kiefern-Sleeper, 259 Tannen-Balken und Mauerlatten, 435 Eichen-Plancons, 42 Eichen-Rundschwellen, 1635 Stäbe; Gebr. Sarau, C. Bamke, Fr. Sack, Jul. Schulz durch Zaremski 5 Traften, für Gebr. Sarau 971 Kiefern-Rundholz, 493 Tannen-Rundholz, eine Rundesche, eine Rundweißbuche, 545 Rundbirken, für C. Bamke 341 Kiefern-Rundholz, für Fr. Sack 130 Tannen-Rundholz, für Jul. Schulz 428 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. Juli

Fonds: matt.

		28. Juli	27. Juli.
Russische Banknoten		216,20	216,15
Warschau 8 Tage		215,95	216,05
Preuß. 3% Consols		100,00	99,90
Preuß. 3½% Consols		104,90	104,90
Preuß. 4% Consols		105,80	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,75
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,10	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		209,25	209,30
Oesterr. Banknoten		170,35	170,25
Weizen:	Juli	141,50	141,75
	Sep.	138,00	138,00
	Loco in New-York	68⅛	68⅛
Roggen:	loco	112,00	113,00
	Juli	109,00	109,75
	Sept.	110,25	110,75
	Okt.	111,00	111,25
Hafer:	Juli	125,50	126,00
	Sept.	115,50	116,00
Rüböl:	Juli	45,30	45,50
	Okt.	45,30	45,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,90
	Juli 70er	38,70	39,00
	Sept. 70er	39,00	39,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 27. Juli,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin	„ „	10,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Juli
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	35,00 „	34,50 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	35,00 „	34,00 „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Juli.

Wetter: heiß.
Weizen: unverändert, geringes Angebot, alter 128 Pfd. bunt 132 M., alter 130 Pfd. hell 136 M., alter 134 Pfd. hell 138 M.
Roggen: stark offerirt in neuer Ware, 125 Pfd. 97 M., 129/30 Pfd. 99/100 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: zum Konsumzwecke 115 bis 120 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Die deutsche Gesellschaft für ethische Kultur versendet eine Aufforderung, in welcher sie Unterschriften für ein Begnadigungsgesuch zu Gunsten der im Essener Meineidsprozeß verurteilten Bergleute Schröder und Genossen sammelt, da die Verurteilung der Angeklagten nach der ganzen Sachlage fast unglaublich erschiene.

Zu den Kaisermanövern in Schlesien hat Prinz Rupprecht von Bayern eine Einladung erhalten und wird sich nach der „Münch. Allgem. Ztg.“ am 3. September nach Görlitz begeben.

Der Afrikareisende Eugen Wolf teilt dem „Berl. Tagebl.“ mit, Fürst Bismarck habe sich bezüglich des besten Platzes für sein Denkmal für ein solches nach dem Kurfürstendamm und dem Grunewald zugewandt entschieden. Er erklärte: Eines kann ich für mich in Anspruch nehmen, daß ich den Berlinern Luft verschafft habe. Ich ganz allein habe den Kurfürstendamm und die Villenkolonie Grunewald durchgekämpft und bei dem hochseligen König die Kabinettsordre erwirkt, daß der Kurfürstendamm als Zufahrt nach dem Grunewald durchzuführen sei, trotzdem ich das Polizeipräsidium gegen mich hatte und mir unzählige Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, mehr als durch sämtliche Diplomaten Europas je in einer Sache geschehen ist. Aber ich hatte das Vertrauen meines hochseligen Herrn, und als ich Vortrag gehalten, sagte er: „Machen wir.“

Coburg, 27. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist gestern hier eingetroffen; er legte am Grabe seines Vaters einen Kranz nieder und wohnte dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei. Nachmittags reist der Fürst nach Bayreuth weiter.

Hamburg, 27. Juli. Der „Hamb. Correspondent“ meldet, Wißmann werde nicht, wie verabredet, nach Berlin kommen, um mit den amtlichen Stellen Beratungen beispielsweise über die Landfrage abzuhalten, sondern noch den ganzen August bis zu seiner vollständigen Genesung im Harz bleiben. Er hat den in Lauterberg befindlichen Stabsarzt Kohlstock gebeten, sich seinen Urlaub verlängern zu lassen. Die Beratungen über die zu erörternden Fragen werden also erst im September stattfinden.

London, 27. Juli. Der internationale sozialistische Arbeiter-Trade-Union-Kongreß wurde heute unter dem Vorsitz Edward Coweys eröffnet. Die Zahl der Delegirten beträgt etwa 800. Nach der Eröffnung entspann sich eine Debatte über die Zulassung der Anarchisten zu den Beratungen. Mit 223 gegen 144 Stimmen wurde beschlossen, den in Zürich gefaßten Beschluß, nur Sozialisten zuzulassen, aufrechtzuerhalten.

Bombay, 27. Juli. In Delhi fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. 50 Personen wurden getödtet, eine große Anzahl verwundet.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn

Die Beerdigung des Fabrikanten chirurg. Instrumente

Gustav Meyer

findet bereits Mittwoch, **Vormittag 9 Uhr,** statt.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das aufgegebene **Schulgrundstück** an der Weinbergstraße in der Jakobs-Vorstadt soll bis zum Verkaufe **vermiethet bezw. verpachtet** werden. Angebote erwünscht bis **Donnerstag, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.**

Thorn, den 27. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem städtischen Abholzungsgelände soll der südlich von der Wiesenburger Chaussee zwischen dieser und dem Heise'schen Grundstück zu Okraczyn belegene **ca. 40 Morgen große Theil** für die Zeit vom 1. Oktober 1896 auf weitere 3 bezw. 6 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin am **Sonnabend, den 1. August, vormittags 11 Uhr,** auf dem Oberförsterzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht und können auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Der Förster **Hardt** zu **Barbarken** ist angewiesen, Pachtlustigen das zu verpachtende Land auf Wunsch jederzeit vorzuzeigen.

Thorn, den 14. Juli 1896.

Der Magistrat.

3000 Mark

auf sichere Hypothek in dritter Stelle **suche** von sofort. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

4000 Mark auf sich. od. **12,000 Mark** auf erste Hypothek **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Herrschaftl. Ruhesitz,

geschützte Lage, vorzügl. Wasser, zu verk. Zu erfr. **Bromberg,** Thornerstraße 54.

---

1 Schmiede

im besten Betriebe vom 1. Okt. zu verpacht. Näh. b. Kaufm. **Louis Less,** Mellienstr. 133.

Das Haus Tuchmacherstr. 20 ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**

J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16

Eine Fleischerei

mit Laden und Wohnung in bester Lage in **Mocker** sofort zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Graudenzer

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung schon am **6. August cr.,** Loose a Mk. 1,10 (11 Loose für Mk. 10) empfiehlt

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Thorn, Gerberst. 29.

Ziegel I. Cl. u. Biberschwanzpfannen

sind wieder vorräthig. **Salo Bry.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte

Färberei und Hauptetablissement

für **chem. Reinigung** von Herren- u. Damen-Kleidern etc.

Thorn nur Gerberstr. 13|15

neben d. Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**



Viele Tausende

Musikinstrumente und Noten sind in meinen prächtigen Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco.

Musikinstrumentenfabrik
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

Zur Anfertigung von:

Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen, sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,** Tischlermstr., Mocker.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. Z. erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

20 Zeitungen und Zeitschriften.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um schleunigst das noch gut sortirte Waarenlager zu räumen, verkaufe **zu jedem nur annehmbaren Preise.**

Ladeneinrichtung, Geldschrank und Gaslampen

sind zu haben. **Gustav Moderack.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Eine gut eingeführte

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

sucht für Thorn und Umkreis einen der Branche kundigen

Haupt-Agenten

mit Uebertragung des gesammten Platz-Inkassogeschäfts. Gefällige Offerten an die Annoncen-Expedition von **W. Mecklenburg, Danzig,** unter **Nr. W. M. 60** erbeten.



Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung

Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung

Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:

W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank

in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Mein Käse- und Buttergeschäft

befindet sich Mauerstraße 22.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. J. Haase.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 28. Juli 1896.

Der Markt war sehr reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	—	1	—
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	2	—
Schleie	"	—	60	—	70
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	—	60	—	70
Bressen	"	—	50	—	60
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	3	—
Gänse	Stück	3	—	4	50
Enten	Paar	1	60	2	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	"	—	55	—	60
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	—	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	—	—	3	—
Heu	"	—	—	2	50
Stroh	"	—	—	2	25

Laden u. Wohnung,

worin sich jetzt mein Geschäft befindet, ist vom 15. Oktober zu vermiethen.

I. Klar.

Die **2 Wohnungen** I und II Etage Altstädtischer Markt 28, bestehend aus je 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, sind von sofort zu vermiethen Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Thalstraße Nr. 27.

ist eine **Kellerwohnung,** welche sich zu jeder Geschäftsanlage eignet, zu vermiethen.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

---

2 Wohnungen zu verm., Strobandstraße 8.

---

1 herrsch. **Wohnung** v. 8 Z. u. Zub., sowie **1 Laden** vom 1. Oktober z. verm. Altstädtischer Markt. 16. **W. Busse.**

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr, zu vermiethen.

D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche **Wohnung** in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

---

1 frdl. Wohnung, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Part.-wohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Neust. Markt Nr. 20.

ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier,** dortselbst 1 Treppe.

Altstädtischer Markt 15 ist die **Balkon-Wohnung** in der **2.** Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Leiser.**

---

1 Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Altstädtischer Markt 12

Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Askanas, Araberstr. 11, vermiethet **2 kleine Wohnungen** vom 1./10.

I. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Zu vermiethen:

per 1. Oktober **1 Wohnung,** 2. Etage, 5 große Zimmer, Entree, Küche, Keller, 2 Kammern 2c. Näheres: Theehandlung Brückenstraße Nr. 28.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Eine Wohnung,

Breitestr. 23, 2. Etage, von 2 oder 3 Zim., Küche, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Petersilge.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1/10. zu vermiethen Neubau Hundestr. 9.

Zwei Wohnungen,

parterre und 1 Treppe, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Neubau Hundestr. 9.

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

Mocker, Lindenstraße 13,

1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension sof. z. haben. Schuhmacherstr. 24, III

Mehrere

möblirte Zimmer

mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

---

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v. **Louis Kalischer,** Baderstraße 2.

Gut möbl. Zimmer

sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.

L. Gedemann.

Lagerraum

im Lagerhaus an der Uferbahn zu verm.

Kuntze & Kittler.

Schützenhaustheater.

Heute, Mittwoch
zum letzten Mal

Der Weg zum Herzen.

Die Direktion.

Freitag, den 31. Juli cr.

Großes

Monstre-Concert.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

frische Waffeln.

Täglich:

Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.

Thal-Garten.

Heute Mittwoch:

Krebssuppe.

A. Reszkowski.

Nikolaiker

Maränen!

Täglich frisch geräuchert.

Nur beste Waare.

Das Schock Mark 4,00 und 4,50 versendet gegen Nachnahme

Wwe. L. Silbermann,

Nikolaiken, Ostpr.

Für Thorn und Umgegend wird ein

tüchtiger Agent

von einem **Manufactur-Engros-Geschäft, Sack- und Plan-Fabrik** gesucht. Off. sub **J. 7644** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i/Pr.**

Für mein **Kurz-, Galanterie-, Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft** suche ich vom 1. Septbr. d. Js. ab einen

Commis,

der fertig polnisch spricht.

Den Meldungen wolle man Zeugnisse und Photographie beifügen.

Heinrich Rosenow,

Strasburg, Wpr.

---

2 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung auf Bauarbeit bei

R. Bruschkowski, Mocker.

Schlosserlehrlinge

können sofort eintreten bei

Georg Döhn, Strobandstraße 12.

---

1 Lehrling sucht

Rose, Zeughaus-Büchsenmacher.

Einen Lehrling

für die Bäckerei sucht sofort **Kierszkowski,** Bäckermstr. in Schulitz

---

Hausdiener

sucht zum 1. August **Hotel Museum.**

Ein unverheiratheter

Hausdiener

kann sofort eintreten bei **A. Böhm.**

Einen ordentlichen zuverlässigen

Hausmann

sucht bei freier Station

I. S. Schwartz, Breitestraße Nr. 15.

Ein Hausknecht

kann sich melden im **Tivoli.**

Einen anständigen

Laufburschen

sucht **A. Smolinski,**
Herren-Maaß Geschäft
Seglerstraße 30.

Ein Laufbursche

kann sich melden

Marienstr. 1, 2 Treppen.

---

10 Hotel- u. Restaurant-Hausdiener, 6 Kutscher, 5 Kellnerlehrlinge, Kochlehrlinge, Verkäuferinnen, Kochmamsells, Köchin, Stubenmädchen wie sämmtl. Dienstpersonal placirt von sof. oder später durch das Haupt-Vermittelungs-Bur v. **St. Lewandowski,** Heiligegeiststraße nur Nr. 5, 1 Treppe.

Eine jüngere, erfahrene, gut empfohlene

Kinderfrau

zu einem **einjährigen Kinde** von sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.